

# Die Hiesfelder Pfarrer vor der Reformation

von Heinrich Breimann

In den Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde Rheinische Urbare Band II und III (Werden), herausgegeben von Rudolf Kütschke, finden wir in Band II S. 164 (Verzeichnis der Stiftungen für das Kloster Werden), geschrieben um die Mitte des 12. Jahrhunderts:

„Es schenkte Richard beim Eintritt (in das Kloster Werden) seiner Brüder Meinhard und Hubert bei Histinkfelde (Hiesfeld) von seinem Hause 4 solidi, von einem anderen Hause 22 Denare, und von dem Lande, genannt Hurlan, 12 Denare.“ Im 14. Jahrhundert hören wir in einer Beschwerdeschrift, daß man in Hiesfeld dem Pfarrer drei Marcas schuldete.

Im Band II S. 399 heißt es: Johannes von Wallenei verkauft den Hof Wallenei b. Werden, bisher Dienstmannsgut der Abtei, an Abt Heinrich v. Wildenburg. Unter den Zeugen dieser Urkunde steht mit seinem Bruder Gerlach v. Lüttenau, pastor ecclesiae in Histvelde. Das war am 9. November 1348. Da mehrfach Hiesfelder in das Kloster Werden eingetreten sind, ist nicht ausgeschlossen, daß der Bau der Dorfkirche von Werden aus beeinflußt worden ist, wenn er nicht sogar von da veranlaßt wurde, zumal die Kirche im 12. Jahrhundert entstanden ist. Es ist darum auch nicht von der Hand zu weisen, daß Werden das Patronat über Hiesfeld ausgeübt und die Pfarrstelle besetzt hat.

Aus dem Einnahmeverzeichnis der Kellnerei für das Jahr 1395 ergibt sich, daß für das Jahresgedächtnis für Gerlach v. Lüttenau 13 denare gezahlt sind. Demnach ist Gerlach schon 1395 gestorben (Bd. III 328 ff.).

In dem Verzeichnis der Kurmopflichtigen und Wachszinsigen der Abtei Werden um 1500 heißt es: „Hisfelt: Gerit up gen Henge, Stynken up gen Graeshoff, filia Tryn, Holtsynders in Dinslaken, Dominus Theodoricus Smyt (Schmid) pastor in Hisfeldt“. Er hatte eine Schwester in Wesel, die mit Rütger Konenberg verheiratet war. Sie ist 1482 gestorben. Um dieselbe Zeit ist wohl ihr Bruder hier tätig gewesen und zwar als Nachfolger von Lambert Isbrand. Nach dessen Tod hat dann Heinrich Stuyr die Pfarrstelle in Hiesfeld bis 1529 verwaltet. In der Kirchenrechnung von 1634 werden von Hiesfeld Wachszinsige genannt: Plankert 1 Pfund Wachs, Sariehs 2 Pfund Wachs, Luge 1 Pfund Wachs und auch das Kloster Dinslaken.

Im Jahre 1436 wurde Dinslaken kirchlich selbständig und zwar auf Betreiben des Grafen Adolf v. Kleve und des Herrn Ewerwin v. Götterswick durch Erzbischof Theoderich v. Köln. Hiesfeld ist die Muttergemeinde von Dinslaken gewesen. Der damalige Pfarrer war Bernhard Croen. Er wird auch schon in der Gründungsurkunde des Klosters Marienkamp in Dinslaken genannt. Dieses wurde in dem angegebenen Jahr von Arnold von Loesen gegründet und befand sich in der Nähe des Platzes, wo bis 1938 die Synagoge gestanden hat. Im Pfarrarchiv der katholischen Kirche in Dinslaken befindet sich von September 1437 nachstehendes Aktenstück:

„Bernardus Croen, Pastor der Kirchspielskirche zu Hystveld u. Gerhardus Collkmann, Pastor der Kirchspielskirche zu Dinslaken, bekunden, daß nach Separation (Trennung) der Dinslakener Kirche von der zu Hystveld der kleine Zehnte, der zu letzterer gehörte, jetzt z. T. der Kirche Dinslaken zum Unterhalt des Pastors zugewiesen worden ist. Und zwar soll von dem kleinen Zehnten das, was an der Seite des Baches nach dem neuen Feld hin fällt, und das vom Voßgut und vom Lande, das Tidde Limborgs baut, nach Hysfeld gehören.“ (Aretz-Besselmann, Geschichte der kath. Pfarrkirche — Dinslaken). Für den Pastor in Dinslaken siegelt der Rentmeister Hermann Pyck.

Croens Nachfolger war Konrad Bartscherer aus Hünxe, weswegen er auch an anderer Stelle Konrad von Hünxe genannt wird. Er, der zugleich kaiserlicher Notar war, ist noch am 4. 12. 1462 als Pastor von Hiesfeld nachweisbar. (Urkunde der Karthause Xanten, Staatsarchiv Düsseldorf). Lambert Isbrand wird am 1. Juli 1467 als Pastor von Hiesfeld genannt. In Urkunden der Stadt Dinslaken, Staatsarchiv Düsseldorf, tritt er noch 1487 als Seelsorger unserer Gemeinde auf.

In einem Investiturregister des Archidiakonats Xanten findet sich die Mitteilung, daß Heinrich Stuyr 1529 auf die Pfarrstelle verzichtet hat, bzw. von ihr zurückgetreten ist zu Gunsten von Derich Stuyr. Das ist sein Neffe gewesen. Wie lange er hier tätig gewesen ist, das läßt sich nicht feststellen. Wahrscheinlich aber ist er der Vorgänger des letzten katholischen Pfarrers von Hiesfeld, Johannes Morus, gewesen. Über ihn findet sich in den Konzepten des Edingius (Staatsarchiv Düsseldorf) folgendes:

„Im Jahre unseres Heilandes und Seligmachers 1585 am 14. Januarii starb der geliebte Gedächtnis würdiger und wohlgelehrter Herr Johannes Morus, mein geliebter Freund in Christo, Pastor in Hiesfeld. Wollte Gott, daß wir seines Gleiches an Gelehrtheit dieser Art viel hätten.“ Dann widmet der Verfasser des Schreibens seinem verstorbenen Freunde einen lateinischen Nachruf. Er lautet in der Übersetzung: „Ich habe jenem aus besonderer Liebe dieses Distichon verfertigt. Hier werde die Gebeine des Morus im Sarge auf dem Friedhof aufbewahrt, bis der Tag der jüngsten Gerichte kommen wird.“

Während der Wirksamkeit von Pastor Derich Stuyr herrschte in Jülich, Kleve und Mark der Jungherzog Wilhelm von Kleve, für den sich die Stände von Geldern und Zutphen auch erklärt hatten. Er geriet dadurch in Streit mit Kaiser Karl V., der seine Ansprüche auf Geldern erhob. Mehrere Jahre hat der Streit um den Besitz von Geldern gedauert. Um nun die hohen Kriegskosten aufbringen zu können, erließ der Herzog Wilhelm an den Amtmann von Dinslaken den Befehl, nach dem „in allen Pfarrkirchen, Klöstern, Kapellen, Hospitälern und Gotteshäusern die Kirchenkleinodien aus Silber und Gold durch die Kirchmeister und Vorsteher der Gotteshäuser“ an vom Herzog bestimmte Vertreter gegen Quittung abzuliefern zu lassen. Jede Kirche durfte nur einen Kelch behalten. Da der Krieg für den Herzog verloren ging, mußte er auf Geldern verzichten und mußte seine Länder bei der alten Religion belassen. „Hiesfeld hat damals durch Pastor Derich Stuyr, Johann op den Ray, Johann te Laeck u. Gerrit Schepmann geliefert: 1 Monstranz, Silber vergoldet Gewicht 6 Pfund und 7 Lot. (Sie haben diese Monstranz mit Geld abgelöst.) 1 silbervergoldete Kelche und 3 Patenen und 3 silberne Oibüchsen, 1 Hostienbüchlein, 1 silbernes Schälchen. Gewicht 3½ Pfund und 2½ Lot.“ (Günther Aders: „Beschreibung der Kirchenschätze im Amt Dinslaken, Heimatkalender 1957).